



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2017

Latzer, Michael ; Büchi, Moritz ; Festic, Noemi ; Just, Natascha

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-142248>

Published Research Report

Published Version

Originally published at:

Latzer, Michael; Büchi, Moritz; Festic, Noemi; Just, Natascha (2017). Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2017. Zürich: Universität Zürich.



Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2017

Themenbericht aus dem
World Internet Project – Switzerland 2017



MEDIA CHANGE
and innovation
a division of ipmz

Michael Latzer (Projektleitung)

Moritz Büchi

Noemi Festic

Natascha Just

Das World Internet Project – Switzerland 2017 wurde vom Dekanat der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich unterstützt.

Zürich, November 2017

Impressum

HERAUSGEBER

Universität Zürich
IPMZ – Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung
Abteilung Medienwandel & Innovation
Andreasstrasse 15
8050 Zürich
<http://www.mediachange.ch>
<http://mediachange.ch/research/wip-ch-2017>

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Michael Latzer (m.latzer@ipmz.uzh.ch)

MITARBEIT

Dr. Moritz Büchi (m.buechi@ipmz.uzh.ch)
Noemi Festic, M.A. (n.festic@ipmz.uzh.ch)
Prof. Dr. Natascha Just (justnata@msu.edu)

Für Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei Dr. Konstantin Dörr und Kiran Kappeler, B.A.

ZITATIONSHINWEIS

Latzer, M., Büchi, M., Festic, N., & Just, N. (2017). Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2017. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2017. Zürich: Universität Zürich.
http://mediachange.ch/media/pdf/publications/Verbreitung_und_Bruchlinien_2017.pdf

Das World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) ist Partner des World Internet Project, das am Annenberg School Center for the Digital Future, University of Southern California (USC), Los Angeles angesiedelt ist.

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	5
1 Internetverbreitung im Überblick	9
1.1 Orte der Internetnutzung	11
1.2 Geräte der Internetnutzung	12
2 Verbreitungsmuster	15
2.1 Verlauf der Internetverbreitung	15
2.2 Soziodemographische Muster der Internetverbreitung	16
2.3 Muster der Verbreitung von mobilem Internet	18
3 Nichtnutzer	22
3.1 Soziodemographische Charakteristika der Nichtnutzer	22
3.2 Proxynutzung	23
4 Empfundene Bruchlinien	25
4.1 Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet	25
4.2 Einbindung in die Informationsgesellschaft	27
4.3 Digitales Wohlbefinden	30
World Internet Project – Switzerland	35
Methodischer Steckbrief	36
Weiterführende Literatur	37

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Internetverbreitung	9
Abbildung 2: Internetverbreitung im Zeitvergleich 2011–2017	10
Abbildung 3: Orte der Internetnutzung	11
Abbildung 4: Orte der Internetnutzung im Zeitvergleich 2011–2017	11
Abbildung 5: Geräte der Internetnutzung im Zeitvergleich 2015–2017	12
Abbildung 6: Nutzer, die mehr als 10 Minuten zurückgehen würden, um das mobile Gerät zu holen.	14
Abbildung 7: Erfahrung mit dem Internet	15
Abbildung 8: Soziodemographische Muster der Internetverbreitung	16
Abbildung 9: Internetverbreitung nach Sprachregion im Zeitvergleich 2011–2017	17
Abbildung 10: Internetverbreitung nach Alter im Zeitvergleich 2011–2017	18
Abbildung 11: Internetverbreitung nach Bildung im Zeitvergleich 2011–2017	18
Abbildung 12: Soziodemographische Muster der Verbreitung von mobilem Internet	19
Abbildung 13: Verbreitung von mobilem Internet nach Region im Zeitvergleich 2011–2017	20
Abbildung 14: Verbreitung von mobilem Internet nach Alter im Zeitvergleich 2011–2017	21
Abbildung 15: Verbreitung von mobilem Internet nach Bildung im Zeitvergleich 2011–2017	21
Abbildung 16: Soziodemographische Muster der Nichtnutzung	22
Abbildung 17: Proxynutzung unter Nichtnutzern	23
Abbildung 18: Ausführende Personen der Proxynutzung	24
Abbildung 19: Zwecke der Proxynutzung	24
Abbildung 20: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten	25
Abbildung 21: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Geschlecht	25
Abbildung 22: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Alter	26
Abbildung 23: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten im Zeitvergleich 2011–2017	26
Abbildung 24: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft	27
Abbildung 25: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetnutzung und Geschlecht	28
Abbildung 26: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Alter	29
Abbildung 27: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetfähigkeiten	30
Abbildung 28: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzern	31
Abbildung 29: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzern nach Alter	34

Executive Summary

Das World Internet Project (WIP) ist ein internationales, kollaboratives Wissenschaftsprojekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Die Schweiz hat 2017 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum vierten Mal eine repräsentative WIP-Befragung durchgeführt und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internetnutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

Im Rahmen des WIP-CH wurden seit 2011 mehr als 4'400 Interviews durchgeführt, deren Ergebnisse in vier Themenberichten ausgewiesen werden: Internetverbreitung und digitale Bruchlinien, Internet und Politik, Internetanwendungen und deren Nutzung sowie Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung in der Schweiz. Der vorliegende Bericht liefert Ergebnisse zur Internetverbreitung und zu digitalen Bruchlinien in der Schweiz im Jahr 2017.

90% der Schweizer Bevölkerung online – Schweiz damit weltweit im Spitzenfeld

- Die Internetverbreitung hat in der Schweiz in den letzten vier Jahren nur noch marginal zugenommen. Im Jahr 2017 nutzen 90% der Schweizer Bevölkerung das Internet (2011: 77%, 2013: 85%, 2015: 88%, 2017: 90%). Damit zählt die Schweiz weiterhin zu den Top-Ländern im internationalen Vergleich.
- 7 von 10 Schweizern (72%) nutzen das Internet auch unterwegs über mobile Endgeräte. Dies entspricht vier Fünfteln (79%) der Internetnutzer. Die Verbreitung des mobilen Internet ist in den letzten beiden Jahren somit erneut gestiegen (2011: 20%, 2013: 39%, 2015: 63%, 2017: 72%).
- 62% der Schweizer Bevölkerung (69% der Internetnutzer) nutzen soziale Online-Netzwerke.
- Fast alle Schweizer Internetnutzer (95%) verwenden das Internet zu Hause. Dies entspricht 86% der Schweizer Bevölkerung.
- Knapp drei Viertel der berufstätigen Internetnutzer (72%) verwenden das Internet an ihrem Arbeitsplatz. Die Hälfte (50%) der berufstätigen Internetnutzer nutzt das Internet zu Hause für die berufliche Tätigkeit.

Digitale Bruchlinien: Alter, Einkommen, Bildung, Geschlecht

- Obwohl die Schweiz laut verschiedenen Kennzahlen zur Internetverbreitung im internationalen Spitzenfeld liegt, sind digitale Bruchlinien erkennbar: 10% der Bevölkerung nutzen das Internet nicht.
- Während praktisch alle Schweizer zwischen 14 und 50 Jahren das Internet nutzen, liegt die Internetpenetration in der Gruppe der 50- bis 69-Jährigen unter dem Bevölkerungsdurchschnitt (87%) und bei den über 70-Jährigen mit zwei Dritteln am tiefsten (66%).

- Hinsichtlich der Internetverbreitung zeigt sich auch 2017 ein Gender Gap: Während 94% der Männer das Internet nutzen, ist dieser Anteil bei den Frauen um 7 Prozentpunkte tiefer (87%).
- Menschen, die das Internet nicht nutzen, sind überdurchschnittlich in gesellschaftlichen Gruppen mit niedrigerer Bildung und einem tieferen Haushaltseinkommen vertreten. Auch Erwerbslose sind besonders häufig offline.
- Bruchlinien, die sich für das Internet allgemein abzeichnen, werden auch bei der mobilen Nutzung deutlich: Unter den 14- bis 29-Jährigen verwenden 91% das Internet auch unterwegs. Bei den 30- bis 49-Jährigen sinkt dieser Anteil bereits auf 84%, bei den 50- bis 69-Jährigen schon auf 62%. In der ältesten Gruppe (ab 70 Jahren) nutzen nur 27% das Internet unterwegs.

Die Hälfte der Nichtnutzer profitiert dennoch vom Internet

- 50% der Nichtnutzer bitten andere Personen, Dinge im Internet für sie zu erledigen (Proxynutzung). Dieser hohe Anteil indirekter Nutzung führt dazu, dass nur 5% der Schweizer Bevölkerung in keiner Weise vom Internet profitieren.
- 83% dieser Proxynutzer sind Frauen und 82% sind älter als 50 Jahre. Dabei werden typischerweise Kinder, Grosskinder oder Freunde gebeten, etwas im Internet zu erledigen.
- Dennoch ist zu beachten, dass 2017 rund 720'000 Personen nicht online sind. 37% dieser Nichtnutzer haben kein Interesse am Internet bzw. sehen darin keinen Nutzen (38%). Als zweitwichtigsten Grund für ihre Nichtnutzung geben die Befragten an, dass sie nicht über die entsprechenden Fähigkeiten verfügen bzw. durch die Technik verwirrt sind (17%).

Empfundene Bruchlinien: Fähigkeiten und Einbindung in die Informationsgesellschaft

- Neben faktischen Bruchlinien der Internetverbreitung existieren auch empfundene Bruchlinien, die sich in Einstellungen und Einschätzungen zur Internetnutzung zeigen.
- Frauen beurteilen ihre Internetnutzungsfähigkeiten schlechter als Männer: Ein Drittel (31%) der weiblichen Schweizer Internetnutzer hat das Gefühl, nur über schlechte bis ausreichende Fähigkeiten zu verfügen. Bei den Männern sind dies lediglich halb so viele (15%).
- Ausserdem schätzen ältere Schweizer Internetnutzer ihre Fähigkeiten als schlechter ein als jüngere: Während zwei Drittel (65%) der 14- bis 19-Jährigen ihre Internetnutzungsfähigkeiten als sehr gut oder ausgezeichnet einschätzen, sind dies bei den über 70-Jährigen nur gerade 17%.

- Obwohl das Internet in der Schweiz sehr weit verbreitet ist, fühlen sich nicht alle in die Informationsgesellschaft eingebunden: Dies trifft auf 58% der Nutzer, aber nur auf 18% der Nichtnutzer zu.
- Jüngere Internetnutzer und solche mit besseren Nutzungsfähigkeiten fühlen sich stärker in die Informationsgesellschaft eingebunden.

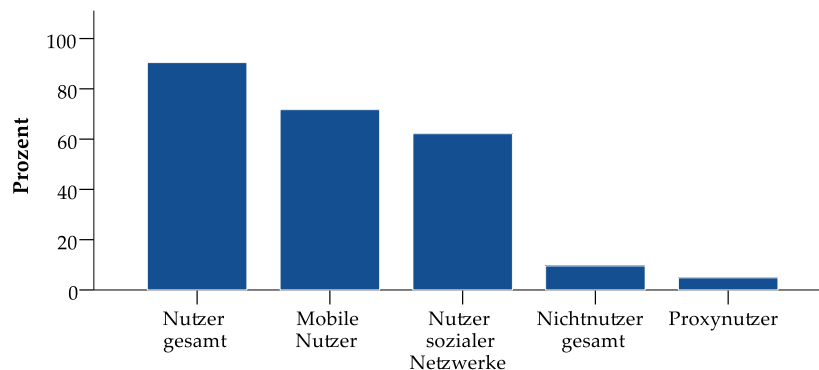
Hohes Digitales Wohlbefinden in der Schweiz

- Die Schweizer Internetnutzer schätzen ihre Fähigkeiten im Umgang mit Herausforderungen des digitalen Zeitalters mehrheitlich als gut ein und glauben, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können (83%), gezielt auswählen zu können, welchen Personen oder Informationsquellen sie im Internet folgen (75%) und Internetdienste so einrichten zu können, dass sie sie nicht stören (73%).
- Die Hälfte der Internetnutzer (50%) in der Schweiz hat das Gefühl, dass von ihnen im Alltag erwartet wird, schnell auf Nachrichten zu antworten. Der digitale Erwartungsdruck bezüglich Verfügbarkeit und Skills wird speziell von den Jungen und Hochgebildeten als stärker empfunden.
- Nur einer von zehn Schweizer Internetnutzern (11%) ist der Meinung, dass von ihm oder ihr erwartet wird, auf sozialen Online-Netzwerken aktiv zu sein.
- 29% der Internetnutzer in der Schweiz glauben, durch ihre Internetnutzung Zeit für wichtigere Dinge zu verlieren.
- Über ein Viertel (27%) der Schweizer Internetnutzer berichtet, mehr Zeit online zu verbringen, als sie eigentlich möchten.

1 Internetverbreitung im Überblick

Die Verbreitung des Internet wird in einer Vielzahl länderspezifischer und -vergleichender Untersuchungen erhoben. Wie sieht es mit der Internetverbreitung in der Schweiz aus? Wie hoch ist der Anteil der Nutzung von mobilem Internet und von sozialen Netzwerken? Wie viel Prozent der Schweizer Bevölkerung nutzen das Internet nicht? Abbildung 1 gibt einen ersten Überblick zu ausgewählten Eckdaten der Internetverbreitung in der Schweiz im Jahr 2017.

Abbildung 1: Internetverbreitung



Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

- 90% der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren nutzen das Internet.
- 72% nutzen das Internet auch *unterwegs* über mobile Endgeräte wie zum Beispiel Mobiltelefone. Die Gruppe dieser *mobilen Nutzer* umfasst damit vier Fünftel (79%) der Internetnutzer.
- 2017 nutzen in der Schweiz 62% der Bevölkerung soziale Online-Netzwerke. Das sind sieben von zehn Internetnutzern (69%).
- 10% der Schweizer Bevölkerung, das entspricht etwa 720'000 Personen¹, nutzen das Internet 2017 nicht oder nicht mehr, wobei in dieser Gruppe einige das Internet indirekt nutzen (Proxynutzer).
- 5% sind sogenannte *Proxynutzer*. Sie nutzen das Internet nicht selbst aktiv, haben aber im vergangenen Jahr andere Leute (meist Familienangehörige) darum gebeten, Informationen zu suchen, E-Mails zu schreiben oder etwas zu kaufen.
- Die Proxynutzer umfassen damit die Hälfte (50%) aller Nichtnutzer. In der Schweiz nutzen demnach nur knapp 5% oder 360'000 Personen das Internet in keiner Weise.

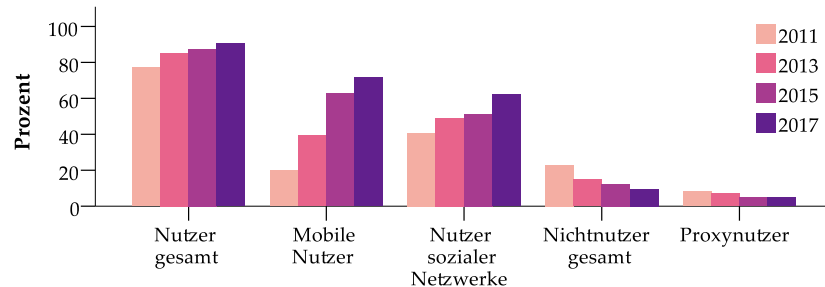
**90% nutzen das Internet,
72% mobil**

**Soziale Online-Netzwerke
auf 62% angestiegen**

¹ Berechnungen der absoluten Zahlen basieren jeweils auf den aktuellsten Angaben des Bundesamt für Statistik (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung.html>) und beziehen sich auf die Schweizer Wohnbevölkerung ab 14 Jahren.

Im Folgenden werden einige Entwicklungstrends aus dem Zeitraum 2011 bis 2017 skizziert.

Abbildung 2: Internetverbreitung im Zeitvergleich 2011–2017



2011: Datenbasis: n=1104, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2011.

2013: Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

2015: Datenbasis: n=1121, Schweizer Bevölkerung 14 bis 84 Jahre, WIP-CH 2015.

2017: Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Abflachende Internetverbreitung seit 2013

– Der Anteil an Internetnutzern in der Schweiz hat von 2011 bis 2017 kontinuierlich zugenommen (von 77% im Jahr 2011 über 85% 2013 und 88% 2015 auf schliesslich 90% im Jahr 2017). Seit 2013 zeigt sich, dass die Internetverbreitung nur noch langsam ansteigt. Dies ist auf die bereits sehr hohe Diffusion des Internet in der Schweizer Bevölkerung zurückzuführen.

– In den letzten sieben Jahren ist auch der Anteil jener Personen in der Schweizer Bevölkerung, die das Internet *unterwegs* über mobile Endgeräte, wie beispielsweise Mobiltelefone, nutzen, stetig angestiegen. Während sich der Kreis der mobilen Nutzer zu Beginn schnell vergrösserte (von 20% 2011, auf 39% 2013 und auf 63% 2015), hat sich die Entwicklung auch hier in den letzten beiden Jahren verlangsamt (72% 2017).

Soziale Online-Netzwerke wachsen weiter an

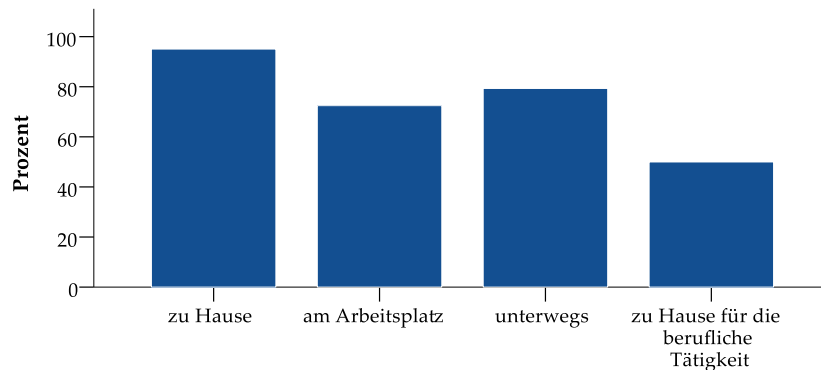
– Veränderungen zeigen sich auch bei der Nutzung sozialer Online-Netzwerke. 2011 waren erst 41% der Bevölkerung bzw. 54% der Internetnutzer in sozialen Online-Netzwerken aktiv. Während diese Zahl 2013 und 2015 bei rund der Hälfte der Bevölkerung bzw. sechs von zehn Internetnutzern lag, ist der Nutzerkreis sozialer Online-Netzwerke 2017 auf 62% der Bevölkerung bzw. 69% der Internetnutzer angestiegen.

Absolute Nichtnutzer seit 2011 auf 360'000 halbiert

– In der Schweiz nutzen 2017 knapp 360'000 Personen das Internet in keiner Weise – im Jahr 2011 waren es noch mehr als doppelt so viele.

1.1 Orte der Internetnutzung

Abbildung 3: Orte der Internetnutzung



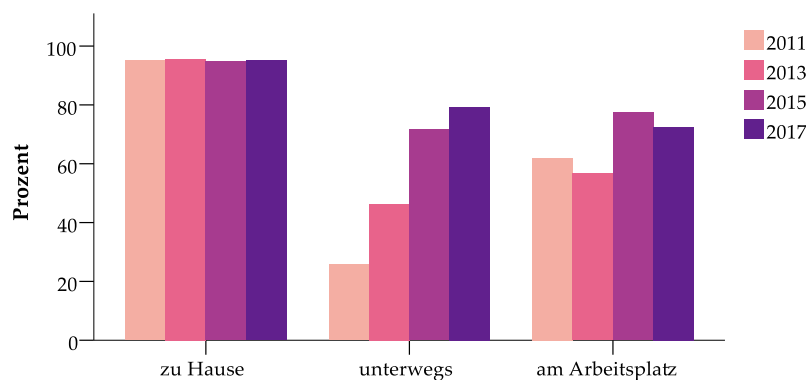
Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren; n=710, berufstätige Internetnutzer, WIP-CH 2017.

- Fast alle Schweizer Internetnutzer (95%) verwenden das Internet zu Hause. Das sind 86% der Schweizer Bevölkerung.
- Knapp drei Viertel der berufstätigen Internetnutzer (72%) verwenden das Internet an ihrem Arbeitsplatz, was 46% der Schweizer Bevölkerung entspricht. Die Hälfte (50%) der berufstätigen Internetnutzer nutzt das Internet zu Hause für die berufliche Tätigkeit.
- 8 von 10 Schweizer Internetnutzern (79%) greifen auch unterwegs auf das Internet zu.

50% nutzen das Internet zu Hause für den Beruf

Seit 2011 zeigen sich bezüglich der Orte, an denen das Internet genutzt wird, folgende Entwicklungen.

Abbildung 4: Orte der Internetnutzung im Zeitvergleich 2011–2017



2011: Datenbasis: n=851, Internetnutzer ab 14 Jahren; n=589, berufstätige Internetnutzer, WIP-CH 2011.

2013: Datenbasis: n=949, Internetnutzer ab 14 Jahren; n=587, berufstätige Internetnutzer, WIP-CH 2013.

2015: Datenbasis: n=981, Internetnutzer 14 bis 84 Jahre; n=706, berufstätige Internetnutzer, WIP-CH 2015.

2017: Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren; n=710, berufstätige Internetnutzer, WIP-CH 2017.

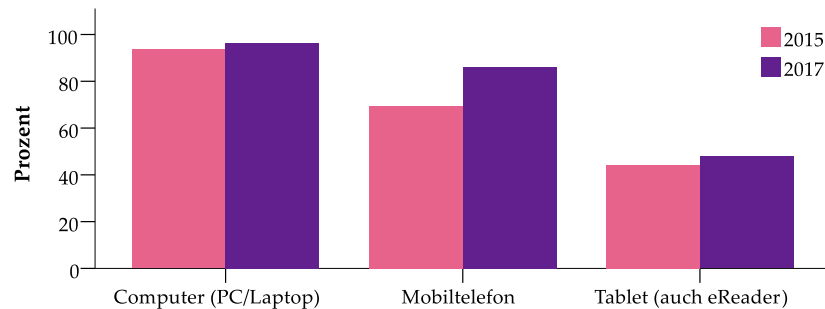
- Die mobile Internetnutzung ist seit 2011 kontinuierlich gestiegen. Während von 2011 (26%) auf 2013 (46%) und 2015 (72%) rasante Anstiege ersichtlich waren, ist in den letzten beiden Jahren ein geringerer Anstieg zu verzeichnen (+7 Prozentpunkte auf 79% im Jahr 2017).

Mobile Nutzung steigt weiter

- Seit Beginn der Erhebung im Jahr 2011 wird das Internet unverändert von beinahe allen Internetnutzern zu Hause genutzt.

1.2 Geräte der Internetnutzung

Abbildung 5: Geräte der Internetnutzung im Zeitvergleich 2015–2017



2015: Datenbasis: n=981, Internetnutzer 14 bis 84 Jahre, WIP-CH 2015.
 2017: Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Internet via Mobiltelefon nimmt am stärksten zu

- Im Jahr 2017 ist der Computer bzw. Laptop weiterhin das wichtigste Zugangsgerät für Schweizer Internetnutzer (95%). An zweiter Stelle folgt das Mobiltelefon, über das 86% der Nutzer auf das Internet zugreifen. Unter jenen, die das Internet auch unterwegs nutzen, liegt die Verbreitung des Mobiltelefons als Zugangsgerät bei 98%. Zudem geben 45% der Internetnutzer an, über Tablets oder eReader auf Online-Inhalte zuzugreifen.

Bei der Verwendung der Geräte für die Internetnutzung im Jahr 2017 zeigen sich deutliche soziodemographische Unterschiede:

Ab 70 Jahren Internet via Mobiltelefon bei 50%

- Das Mobiltelefon als Zugangsgerät ist vor allem bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen stark verbreitet. Je älter die Befragten sind, desto weniger nutzen sie Mobiltelefone, um auf das Internet zuzugreifen. Unter den 14- bis 19-Jährigen geben alle Befragten an (100%), über ihr Mobiltelefon auf das Internet zuzugreifen, wobei dies 95% davon täglich tun. In der Gruppe der 20- bis 29-Jährigen greifen 98% über das Mobiltelefon auf das Internet zu, bei den 30- bis 49-Jährigen sind es 90% und bei den 50- bis 69-Jährigen 82%. Weniger als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung ab 70 Jahren (47%) greift über ein Mobiltelefon auf das Internet zu.
- Auch hinsichtlich des Bildungsstandes zeigen sich Unterschiede: Die Verbreitung von Tablets steigt mit der Bildung und ist bei den hochgebildeten Schweizer Internetnutzern am grössten (59%).
- Unter Erwerbslosen verwenden nur drei Viertel (75%) das Mobiltelefon für die Internetnutzung, während dies 9 von 10 Beschäftigten (91%) tun. Ein ähnlicher Unterschied besteht hinsichtlich der Verwendung von Tablets: Erwerbslose greifen damit zu einem Drittel (32%) auf das Internet zu, wohingegen Beschäftigte dies zur Hälfte (51%) tun. Tablets oder

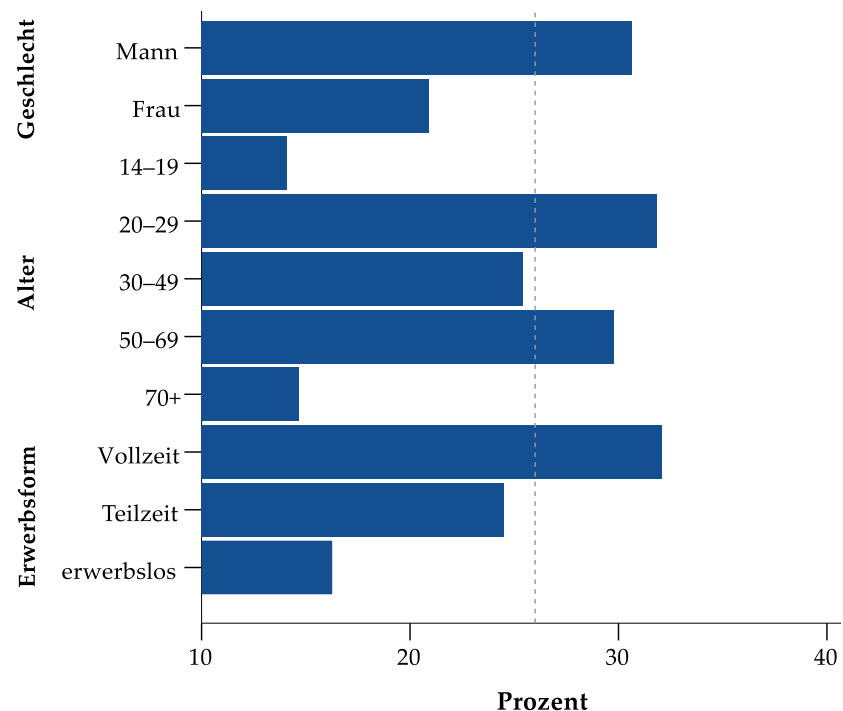
eReader sind in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen am stärksten verbreitet (53%).

- Die Verbreitung von Mobiltelefonen und Tablets/eReadern zur Internetnutzung steigt zudem deutlich mit höherem Einkommen: Während nur drei Viertel (77%) der Befragten in der niedrigsten Einkommensklasse (unter CHF 4'000 Haushaltseinkommen pro Monat) über Mobiltelefone auf das Internet zugreifen, sind dies in der höchsten Einkommensklasse (über CHF 15'000) 97%. Eine ähnliche Kluft zeigt sich bei der Verbreitung von Tablets/eReadern: 3 von 10 Befragten (28%) in der niedrigsten Einkommensklasse (unter CHF 4'000) nutzen Tablets/eReader. In der höchsten Einkommensklasse (über CHF 15'000) sind es doppelt so viele (60%).

Neben diesen soziodemographischen Unterschieden bei den Geräten zur Internetnutzung zeigen sich, wie aus Abbildung 5 ersichtlich ist, auch Unterschiede im Jahresvergleich. Zwischen 2015 und 2017 wurde insbesondere das Mobiltelefon als Zugangsgerät zum Internet beliebter.

Aufgrund der hohen Verbreitung mobiler Internetnutzung und dessen Durchdringung des Alltags wurden Nutzer auch bezüglich der Unverzichtbarkeit ihrer mobilen Zugangsgeräte befragt. Die Interviewfrage lautete: «Wenn Sie für den Tag aus dem Haus gehen und Ihr mobiles Gerät vergessen, wie viele Minuten müssten Sie bereits unterwegs sein, damit Sie nicht mehr umkehren würden, um es zu holen?».

Abbildung 6: Nutzer, die mehr als 10 Minuten zurückgehen würden, um das mobile Gerät zu holen.²



Datenbasis: n=803, Nutzer von mobilem Internet, WIP-CH 2017.
Referenzlinie: Anteil für alle mobilen Nutzer (26%).

**20- bis 29-Jährige könnten
am wenigsten auf mobiles
Gerät verzichten**

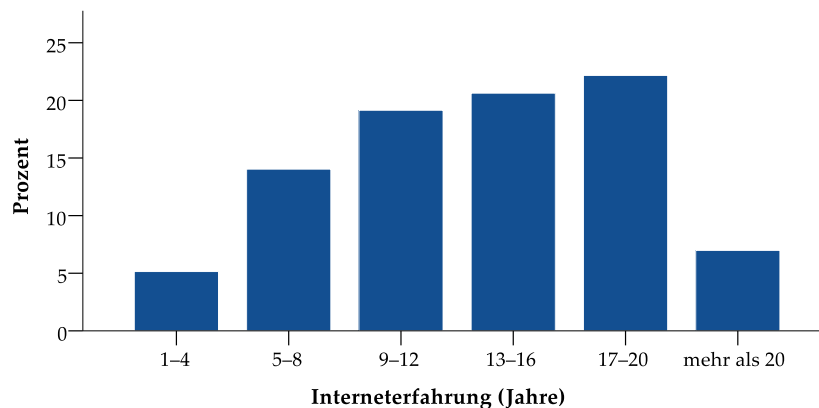
- Insgesamt würden die meisten mobilen Nutzer (74%) nicht länger als 10 Minuten zurückgehen, um ihr zu Hause vergessenes mobiles Gerät zu holen.
- Knapp ein Drittel (31%) der Männer, die das Internet unterwegs nutzen, würden nach mehr als 10 Minuten noch umkehren. Bei Frauen liegt dieser Anteil deutlich tiefer (21%).
- Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren können am ehesten auf ihr mobiles Gerät verzichten: Nur 14% würden nach 10 Minuten noch umkehren, um das mobile Gerät zu holen. Ähnlich sieht es bei den ältesten mobilen Nutzern ab 70 Jahren aus (15%).
- Unter 20- bis 29-Jährigen würden 32% mehr als 10 Minuten zurückgehen. 30- bis 49-Jährige liegen etwas tiefer (25%), während 50- bis 69-Jährige wieder auf ähnlichem Niveau sind (30%).
- Unterschiede bezüglich Alter und Geschlecht dürften vor allem auf Erwerbstätigkeit und Erreichbarkeit im Beruf zurückzuführen sein: Unter Vollzeitbeschäftigten würde ein Drittel (32%) mehr als 10 Minuten zurückgehen, während Teilzeitbeschäftigte und Erwerbslose mit 25% bzw. 16% niedrigere Anteile aufweisen.

2 Verbreitungsmuster

Die Untersuchung der Internetverbreitung liefert Erkenntnisse zum Verlauf der Diffusion des Internet sowie zu bestehenden digitalen Bruchlinien in der Schweizer Bevölkerung im Jahr 2017. Diese zeigen sich sowohl bei der Verbreitung des Internet im Allgemeinen als auch bei der Verbreitung des mobilen Internet.

2.1 Verlauf der Internetverbreitung

Abbildung 7: Erfahrung mit dem Internet



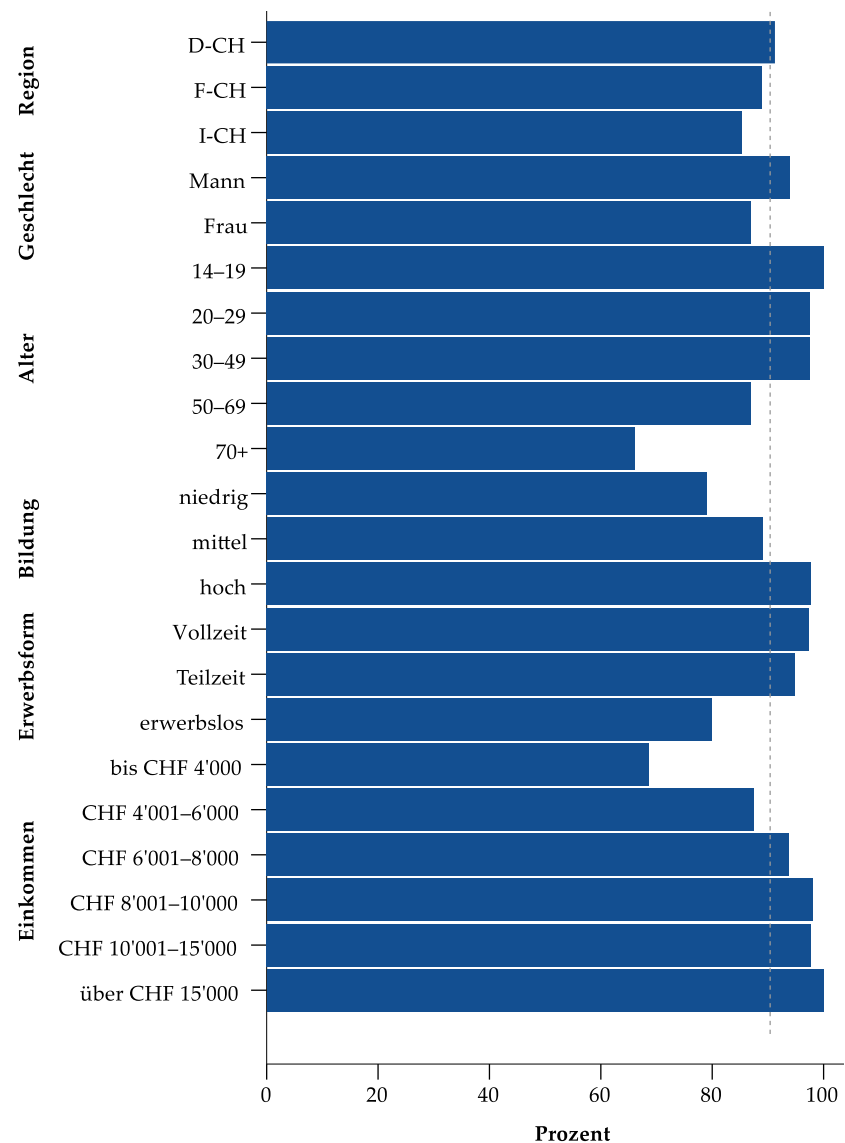
Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

- Schweizer Internetnutzer haben im Durchschnitt 13.8 Jahre Erfahrung im Umgang mit dem Internet.
- 8% der Befragten geben 2017 an, das Internet bereits seit mehr als 20 Jahren zu nutzen. Diese Gruppe bildet den Kreis der *early adopters*, der das Internet bereits vor der starken kommerziellen Verbreitung des World Wide Web nutzte.
- Der steilste Anstieg in der Internetdiffusion in der Schweiz fand von Mitte der 1990er-Jahre bis nach der Jahrtausendwende statt. Dementsprechend nutzt ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung (47%) das Internet seit 13 bis 20 Jahren.
- Der jährliche Zuwachs an Neueinsteigern hat in den letzten Jahren abgenommen. Dies hat mit der bereits sehr starken Verbreitung des Internet in der Schweiz zu tun. Nur 6% der aktuellen Internetnutzer geben an, vor höchstens 4 Jahren mit der Internetnutzung begonnen zu haben.

**Durchschnittlich 14 Jahre
Interneterfahrung**

2.2 Soziodemographische Muster der Internetverbreitung

Abbildung 8: Soziodemographische Muster der Internetverbreitung



Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.
Referenzlinie: Internetverbreitung in der Schweizer Bevölkerung (90.4%).

- Bei der Internetverbreitung in der Schweiz zeigen sich geringe sprachregionale Unterschiede. Die Verbreitung liegt in der Deutschschweiz bei 91%, in der französischsprachigen Schweiz bei 89% und in der italienischsprachigen Schweiz bei 85%.
- Die Internetverbreitung variiert in der Schweiz hinsichtlich des Geschlechts der Befragten: Während 94% der Männer das Internet nutzen, ist dieser Anteil bei den Frauen 7 Prozentpunkte tiefer (87%). Dabei fällt auf, dass dieser geschlechterspezifische Unterschied mit höherem Alter der Befragten ansteigt. Besteht bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen kein bzw. nur ein sehr geringer Unterschied zwischen Männern und

Grössere Geschlechterdifferenz mit dem Alter

Frauen, ist er in der ältesten Gruppe ab 70 Jahren beträchtlich (18 Prozentpunkte).

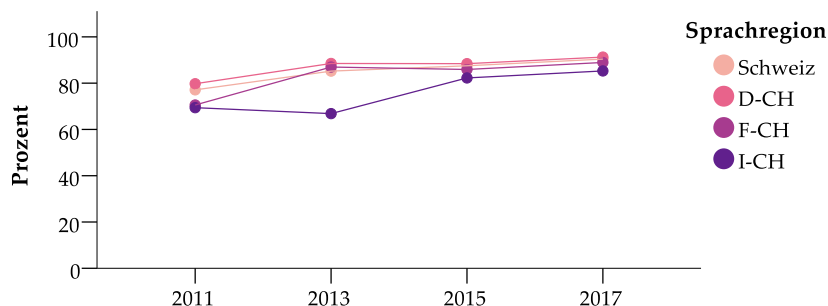
- Altersabhängige Unterschiede sind bis zu einem Alter von 49 Jahren relativ gering, wobei die Internetverbreitung in der Gruppe der 14- bis 19-Jährigen mit 100% am höchsten ist. Die Gruppe der 50- bis 69-Jährigen liegt mit einer Verbreitung von 87% leicht unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. In der höchsten Altersgruppe (ab 70 Jahren) ist die Internetpenetration mit 66% am geringsten.
- Die Verbreitung des Internet in der Schweizer Bevölkerung steigt mit höherem Bildungsgrad: Während 8 von 10 Schweizern mit niedrigem Bildungsstand das Internet nutzen (79%), verwenden es beinahe alle Hochgebildeten (98%).
- Dasselbe Muster zeigt sich bezüglich der Erwerbstätigkeit: 80% der Erwerbslosen nutzen das Internet; bei den Beschäftigten sind es 96% (97% bei Vollzeitbeschäftigten bzw. 95% bei Teilzeitbeschäftigten).
- Auch hinsichtlich des Haushaltseinkommens bestehen beträchtliche Unterschiede: Die Internetverbreitung steigt mit höherem Einkommen. Während 7 von 10 Schweizern (69%) mit einem monatlichen Haushaltseinkommen von unter CHF 4'000 das Internet nutzen, sind es in der höchsten Einkommenskategorie (über CHF 15'000) 100%.

Ab 70 Jahren sind zwei von drei online, in der jüngsten Gruppe 100%

Bildung, Erwerbstätigkeit und Einkommen weiterhin relevant für Internetnutzung

Seit 2011 zeigt sich bezüglich der Internetverbreitung in der Schweiz folgende Entwicklung:

Abbildung 9: Internetverbreitung nach Sprachregion im Zeitvergleich 2011–2017



2011: Datenbasis: n=1104, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2011.
2013: Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.
2015: Datenbasis: n=1121, Schweizer Bevölkerung 14 bis 84 Jahre, WIP-CH 2015.
2017: Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Abbildung 10: Internetverbreitung nach Alter im Zeitvergleich 2011–2017



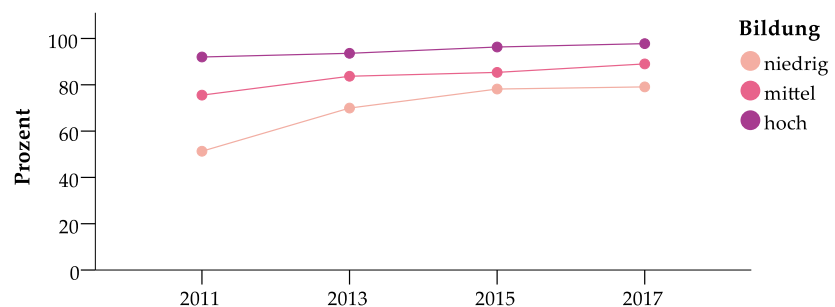
2011: Datenbasis: n=1104, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2011.

2013: Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

2015: Datenbasis: n=1121, Schweizer Bevölkerung 14 bis 84 Jahre, WIP-CH 2015.

2017: Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Abbildung 11: Internetverbreitung nach Bildung im Zeitvergleich 2011–2017



2011: Datenbasis: n=1104, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2011.

2013: Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

2015: Datenbasis: n=1121, Schweizer Bevölkerung 14 bis 84 Jahre, WIP-CH 2015.

2017: Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

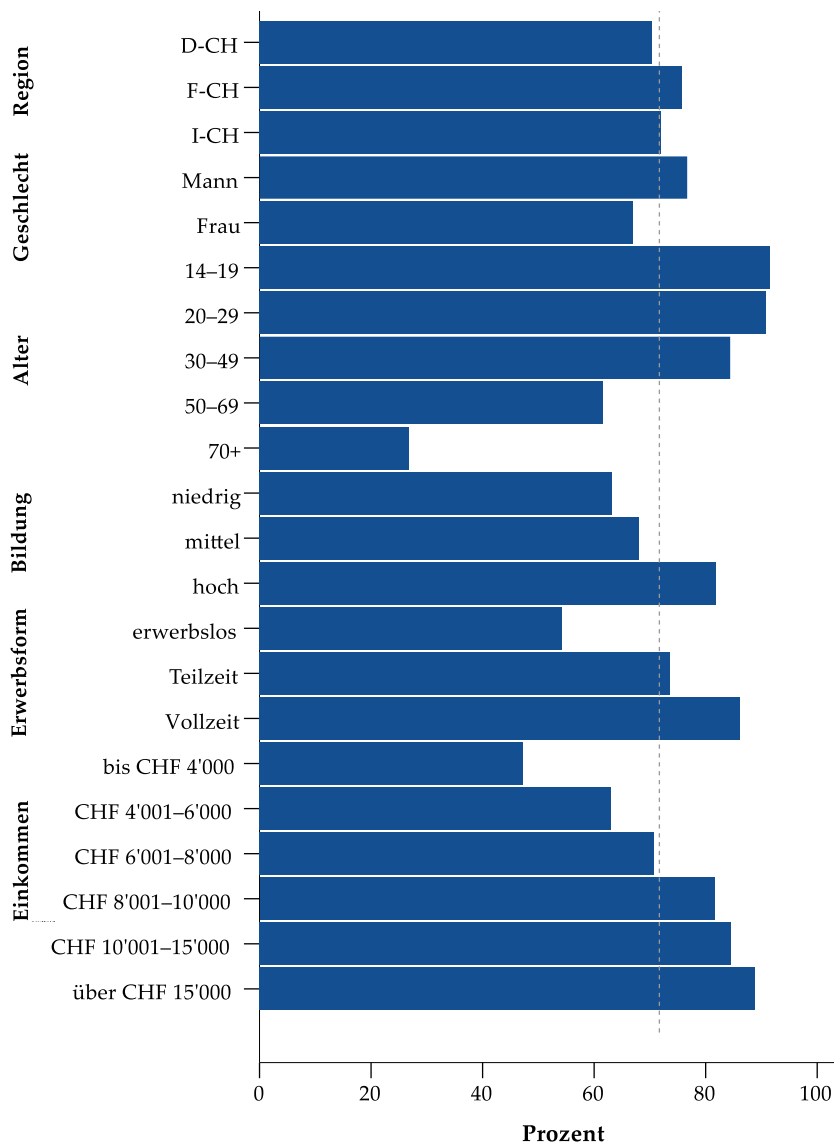
Jahresvergleich: Soziale Zugangsklüfte trotz allgemeinem Anstieg

Es ist festzuhalten, dass die Internetverbreitung über alle soziodemographischen Gruppen hinweg stetig zugenommen hat. Auffallend ist, dass der Anteil der Internetnutzer in denjenigen Bevölkerungsgruppen mit geringerer Internetverbreitung (Bevölkerung der italienischsprachigen Schweiz, über 70-Jährige und Menschen mit mittlerem oder niedrigem Bildungsstand) tendenziell stärker gewachsen ist, wobei auch 2017 noch Klüfte bestehen (siehe Abbildung 8).

2.3 Muster der Verbreitung von mobilem Internet

Im Jahr 2017 zeigen sich auch bei der Verbreitung des mobilen Internet Bruchlinien in der Schweizer Bevölkerung analog zur Internetverbreitung generell. Vorweg ist zu sagen, dass tendenziell jüngere, einkommensstarke und erwerbstätige sowie höher gebildete und männliche Internetnutzer öfter auch von unterwegs auf Online-Inhalte zugreifen.

Abbildung 12: Soziodemographische Muster der Verbreitung von mobilem Internet



Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Referenzlinie: Verbreitung von mobilem Internet in der Schweizer Bevölkerung (72%).

- Bei der mobilen Internetverbreitung zeigen sich kleine sprachregionale Unterschiede. Während in der französischsprachigen Schweiz 76% der Bevölkerung das Internet auch unterwegs nutzen, sind es in der italienisch- und deutschsprachigen Schweiz 72% bzw. 70%.
- Das bedeutet, dass in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz jeweils mehr als 8 von 10 (85% bzw. 84%) Internetnutzern das Internet auch unterwegs nutzen, während dies in der deutschsprachigen Schweiz 77% tun.
- Die mobile Internetnutzung ist darüber hinaus von leichten geschlechterspezifischen Unterschieden gekennzeichnet: 82% der männlichen

Geringe sprachregionale Unterschiede bei mobilem Internet

Mobile Internetnutzung auch eine Frage des Einkommens

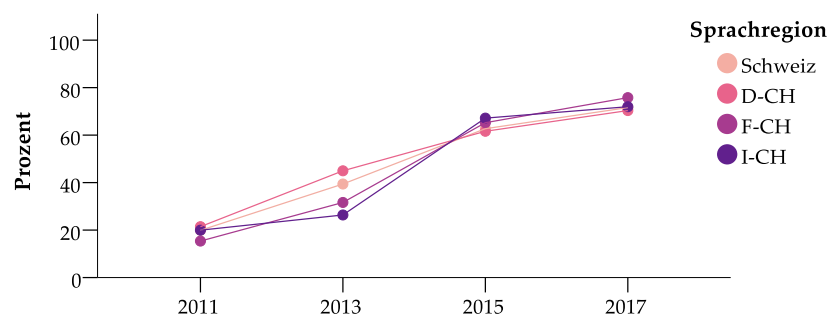
Verbreitung des mobilen Internet sinkt deutlich mit steigendem Alter

und 77% der weiblichen Internetnutzer verwenden das Internet auch unterwegs über mobile Geräte.

- Die Verbreitung von mobilem Internet steigt mit dem Haushaltseinkommen: Während in der niedrigsten Einkommensgruppe bis CHF 4'000 nur 47% der Bevölkerung mobiles Internet nutzen und auch die Einkommensgruppe von CHF 4'001 bis 6'000 mit 63% noch deutlich unter dem Bevölkerungsdurchschnitt (72%) liegt, nutzen in der höchsten Einkommensgruppe (über CHF 15'000) 89% mobiles Internet.
- Die Verbreitung des mobilen Internet sinkt deutlich mit steigendem Alter. Sie liegt in der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen bei 91%. Bei den 30- bis 49-Jährigen sinkt dieser Anteil bereits auf 84%, bei den 50- bis 69-Jährigen schon auf 62%. In der ältesten Gruppe (ab 70 Jahren) nutzen nur 27% das Internet unterwegs.
- Bis auf die Gruppe der über 70-jährigen Personen und diejenigen Befragten mit einem Einkommen von weniger als CHF 4'000 wird mobiles Internet in allen Bevölkerungsgruppen von einer Mehrheit genutzt.

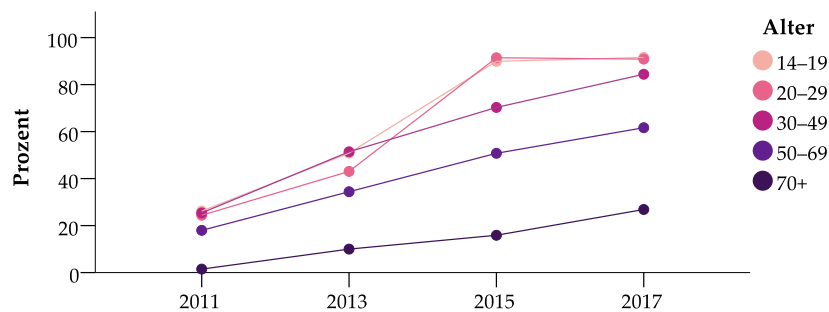
Seit 2011 zeigen sich in Bezug auf die Verbreitung des mobilen Internet in der Schweiz folgende Entwicklungen.

Abbildung 13: Verbreitung von mobilem Internet nach Region im Zeitvergleich 2011–2017



2011: Datenbasis: n=1104, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH-2011.
 2013: Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH-2013.
 2015: Datenbasis: n=1121, Schweizer Bevölkerung 14 bis 84 Jahre, WIP-CH-2015.
 2017: Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Abbildung 14: Verbreitung von mobilem Internet nach Alter im Zeitvergleich 2011–2017



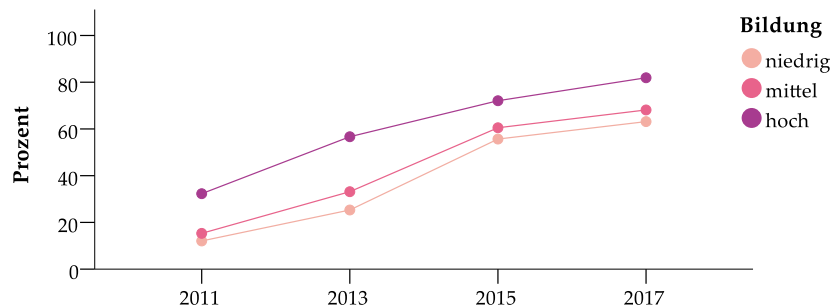
2011: Datenbasis: n=1104, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH-2011.

2013: Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH-2013.

2015: Datenbasis: n=1121, Schweizer Bevölkerung 14 bis 84 Jahre, WIP-CH-2015.

2017: Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Abbildung 15: Verbreitung von mobilem Internet nach Bildung im Zeitvergleich 2011–2017



2011: Datenbasis: n=1104, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH-2011.

2013: Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH-2013.

2015: Datenbasis: n=1121, Schweizer Bevölkerung 14 bis 84 Jahre, WIP-CH-2015.

2017: Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

- In der Gesamtbevölkerung und unter Internetnutzern in der Schweiz ist die Verbreitung des mobilen Internet in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen: In der Gesamtbevölkerung von 20% (2011) über 39% (2013) und 63% (2015) auf 72% (2017); unter Internetnutzern von 26% (2011) über 46% (2013) und 72% (2015) auf aktuell 79% (2017).
- In allen soziodemographischen Gruppen ist ein Zuwachs mobiler Internetnutzung festzustellen, jedoch ist dieser nicht bei allen gleich stark. In den jüngeren Altersgruppen (14–29) ist die Verbreitung des mobilen Internet in den letzten beiden Jahren nur um 1 Prozentpunkt gestiegen. Bei den Internetnutzern ab 30 Jahren verbreitet sich das mobile Internet noch wesentlich stärker (+13 Prozentpunkte in der Gruppe 30–49 bzw. +10 Prozentpunkte in der Gruppe ab 50).
- Hinsichtlich der mobilen Internetnutzung bestehen geschlechterspezifische Unterschiede: Während 77% der Männer das Internet auch unterwegs nutzen, sind es bei den Frauen nur 67%. Dieser Gender Gap bestand 2013 noch fast gar nicht, liegt 2015 bzw. 2017 aber bei 9 bzw. 10 Prozentpunkten.

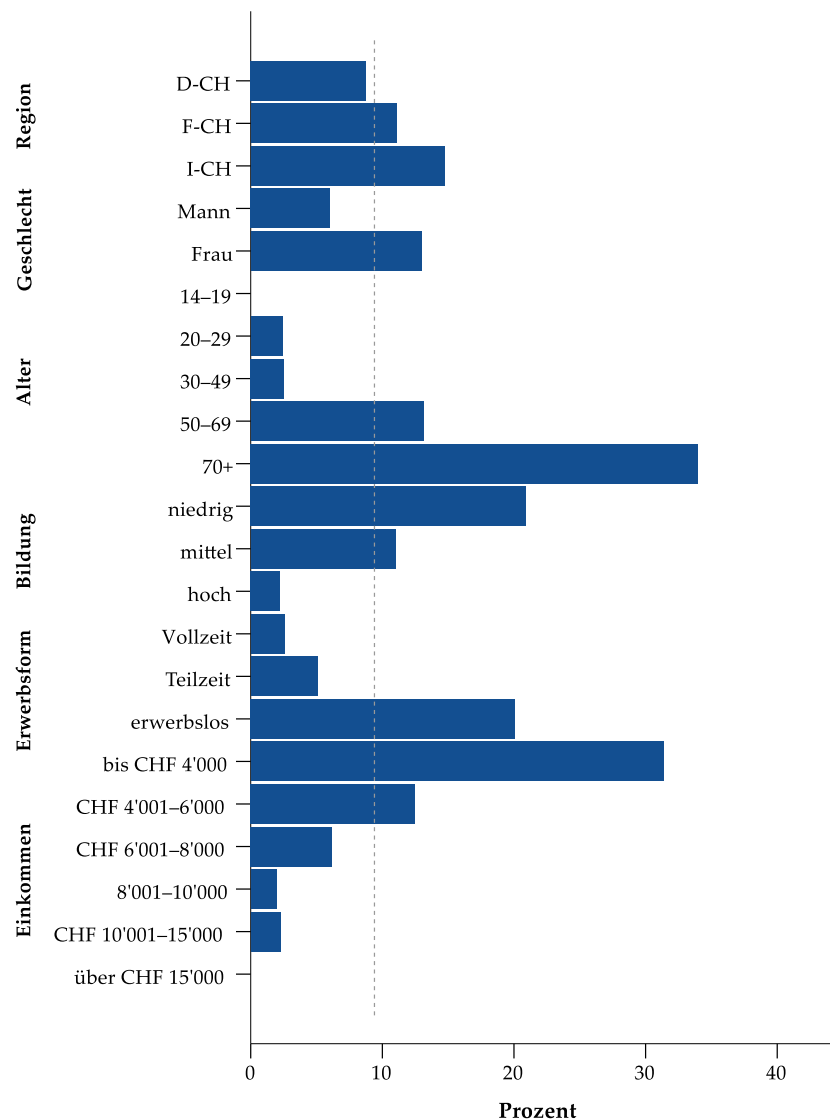
Verbreitung des mobilen Internet 2011–2017 kontinuierlich angestiegen

3 Nichtnutzer

Insgesamt 10% der Schweizer Bevölkerung, das sind rund 720'000 Personen, nutzen das Internet 2017 nicht. Die soziodemographischen Charakteristika dieser Nichtnutzer legen nahe, dass neben bewusstem Nutzungsverzicht auch sozialer Ausschluss eine Rolle spielt.

3.1 Soziodemographische Charakteristika der Nichtnutzer

Abbildung 16: Soziodemographische Muster der Nichtnutzung



Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.
Referenzlinie: Nichtnutzer in der Schweizer Bevölkerung (9.6%).

Nichtnutzer überdurchschnittlich in höheren Altersgruppen

– Nichtnutzer sind überdurchschnittlich in höheren Altersgruppen ab 50 Jahren (13% bzw. 34% in den Altersgruppen 50–69 bzw. ab 70 Jahren) sowie in Bevölkerungsgruppen mit niedriger Bildung (21%), niedrigem

Einkommen unter CHF 4'000 (31%) und ohne Erwerbsarbeit (20%) vertreten.

Seit 2011 zeigen sich bei den Nichtnutzern in der Schweiz folgende Entwicklungen:

- Insgesamt hat der Anteil der Nichtnutzer in der Schweiz seit 2011 um 13 Prozentpunkte abgenommen (von 23% auf 10%), wobei die Abnahme von 2013 auf 2015 lediglich 3 und von 2015 auf 2017 nur noch 2 Prozentpunkte betrug.
- Dennoch ist zu beachten, dass 2017 rund 720'000 Personen nicht online sind. 37% dieser Nichtnutzer haben kein Interesse am Internet oder sehen darin keinen Nutzen (38%). Als zweitwichtigsten Grund für ihre Nichtnutzung geben die Befragten an, dass sie nicht über die entsprechenden Fähigkeiten verfügen bzw. durch die Technik verwirrt sind (17%). Fast jeder zehnte Nichtnutzer nennt als Grund für seine Nichtnutzung, dass die Kosten für die Internetnutzung zu hoch wären (10%). Angst um die Privatsphäre oder fehlende Zeit spielen für die Nichtnutzung keine Rolle.

Anteil der Nichtnutzer verringert sich nur noch sehr geringfügig

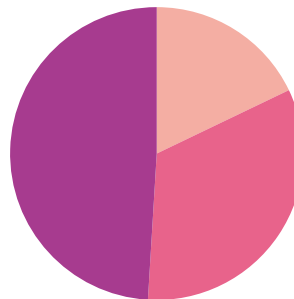
3.2 Proxynutzung

Die Hälfte (50%) der Nichtnutzer, ca. 360'000 Personen, sind sogenannte Proxynutzer. Sie bitten andere Leute darum, etwas für sie im Internet zu tun.

Abbildung 17: Proxynutzung unter Nichtnutzern

Haben Sie im vergangenen Jahr jemanden darum gebeten, etwas für Sie im Internet zu tun?

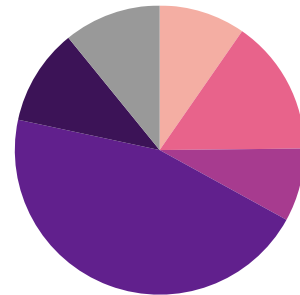
- Ja, öfter
- Ja, ein- oder zweimal
- Nein



Datenbasis: n=107, Nichtnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

- Proxynutzer bilden insgesamt die Hälfte der Nichtnutzer (50%). 83% davon sind Frauen und 82% sind älter als 50 Jahre.
- 33% der Nichtnutzer sind gelegentliche Proxynutzer (ein- bis zweimal im vergangenen Jahr), 18% lassen öfter bzw. regelmässig andere Personen etwas im Internet für sie erledigen.

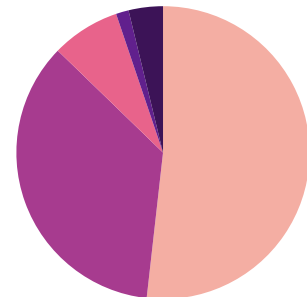
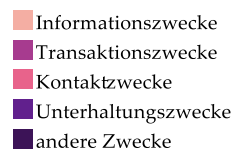
Die Hälfte der Nichtnutzer nutzt das Internet indirekt

Abbildung 18: Ausführende Personen der Proxynutzung**Wen haben Sie darum gebeten?**

Datenbasis: n=107, Nichtnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

**Kinder und Grosskinder
recherchieren online für
Eltern und Grosseltern**

– Meist greifen Proxynutzer dafür auf ihre (Gross-)Kinder (45%), seltener auf ihre Freunde (15%), Geschwister (11%) oder Eltern (10%) zurück.

Abbildung 19: Zwecke der Proxynutzung**Was hat die Person für Sie gemacht?**

Datenbasis: n=107, Nichtnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

– Die Proxynutzung erfolgt zur Hälfte zu Informationszwecken (52%), gefolgt von mit E-Commerce verbundenen Zielen (35%), der Nutzung für soziale und berufliche Kontakte (8%) und für Unterhaltungszwecke (1%). Andere Zwecke machen 4% aus.

Seit 2011 zeigen sich in Bezug auf die Proxynutzer in der Schweiz folgende Entwicklungen:

**E-Commerce via Proxy-
nutzung nimmt zu**

– Während Informationszwecke immer noch der wichtigste Grund sind, weshalb Proxynutzer andere bitten, etwas für sie im Internet zu erledigen, kommen 2017 mit E-Commerce verbundene Ziele neu an zweiter Stelle, wohingegen sie 2015 noch hinter Kontaktzwecken an dritter Stelle lagen.

**Nur 5% nutzen Internet in
keiner Form**

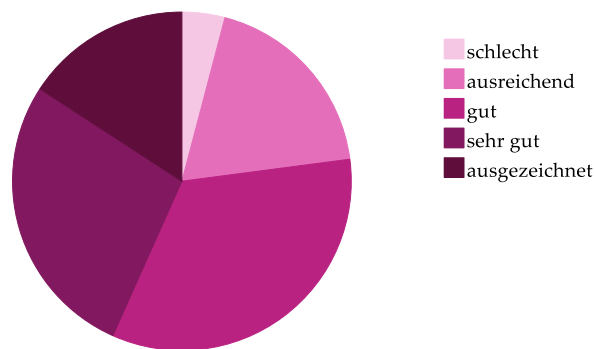
– Wie oben erläutert wurde, können Nichtnutzer durch die Proxynutzung indirekt vom Internet profitieren. Dennoch gibt es auch 2017 in der Schweiz noch Personen, die das Internet weder direkt noch indirekt nutzen. Dieser Anteil der Schweizer Bevölkerung, der das Internet in keiner Form nutzt, hat sich seit 2011 aber um zwei Drittel reduziert (von 15% auf 5%).

4 Empfundene Bruchlinien

Neben faktischen digitalen Bruchlinien, die an soziodemographischen Mustern der Internetverbreitung abzulesen sind, existieren auch empfundene Bruchlinien, die sich unter anderem in Einstellungen zum Internet und in Einschätzungen zur eigenen Nutzung sowie zu Internetfähigkeiten zeigen.

4.1 Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet

Abbildung 20: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten



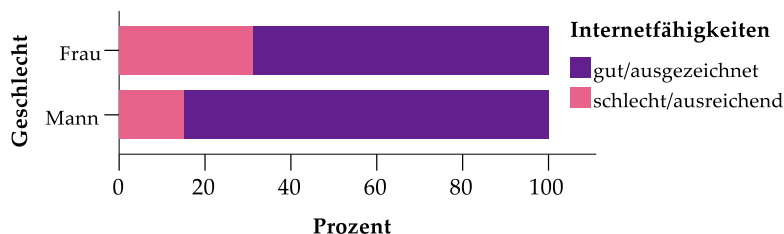
Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

- Fast 4 von 5 (78%) Internetnutzern können ihrer Selbsteinschätzung zufolge mindestens gut mit dem Internet umgehen. 34% bezeichnen ihre Internetfähigkeiten als gut, 28% als sehr gut und 16% sogar als ausgezeichnet.
- 2 von 10 Personen geben an, über ausreichende Internetfähigkeiten zu verfügen (19%) und lediglich 4% der Internetnutzer bezeichnen ihre eigenen Internetfähigkeiten als schlecht.

Grosse Mehrheit mit guten bis ausgezeichneten Internetfähigkeiten

Auch in Bezug auf die Internetfähigkeiten zeigen sich soziodemographische Unterschiede in der Schweizer Bevölkerung.

Abbildung 21: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Geschlecht



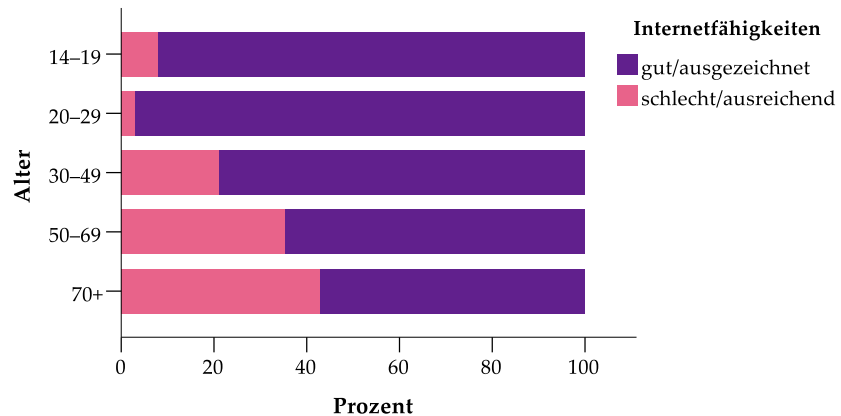
Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

- Die Hälfte der männlichen Internetnutzer (50%) gibt an, sehr gut oder ausgezeichnet mit dem Internet umgehen zu können. Bei den Frauen liegt dieser Anteil deutlich tiefer (37%). Fast ein Drittel der weiblichen Internetnutzer in der Schweiz (31%) hat das Gefühl, nur über schlechte

Männer bewerten ihre Internetfähigkeiten höher als Frauen

oder ausreichende Internetfähigkeiten zu verfügen. Bei den Männern sind dies nur halb so viele (15%).

Abbildung 22: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Alter

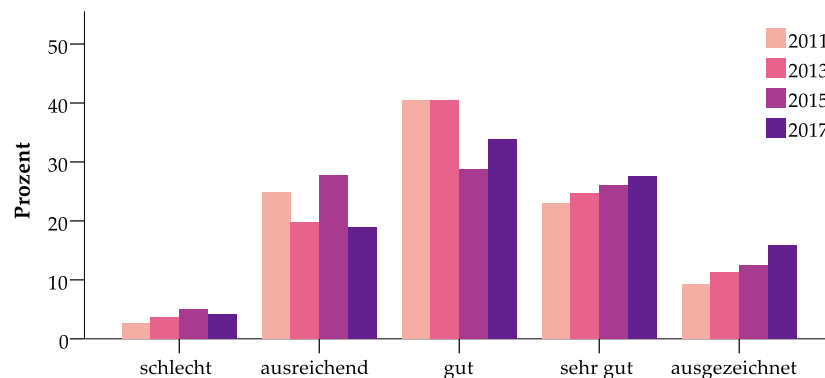


Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Internetfähigkeiten sinken deutlich mit dem Alter

- Zudem bestehen bedeutsame Bruchlinien zwischen den verschiedenen Altersgruppen: Der Anteil der Internetnutzer, der angibt, sehr gut oder ausgezeichnet mit dem Internet umgehen zu können, sinkt mit steigendem Alter. Während zwei Drittel (65%) der 14- bis 19-Jährigen ihre Internetnutzungsfähigkeiten als sehr gut oder ausgezeichnet einschätzen, sind dies bei den über 70-Jährigen nur gerade 17%. Demgegenüber stehen 42% der Internetnutzer ab 70 Jahren, die ihre Fähigkeiten als schlecht oder ausreichend einschätzen.
- 35% der erwerbslosen Internetnutzer in der Schweiz verfügen ihrer eigenen Einschätzung zufolge über sehr gute bis ausgezeichnete Internetfähigkeiten. Dieser Anteil liegt bei den Beschäftigten höher (41%), wobei sich Teilzeit- (37%) und Vollzeitbeschäftigte (53%) in dieser Hinsicht zusätzlich unterscheiden.

Abbildung 23: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten im Zeitvergleich 2011–2017



2011: Datenbasis: n=851, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2011.

2013: Datenbasis: n=949, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

2015: Datenbasis: n=981, Internetnutzer 14 bis 84 Jahre, WIP-CH 2015.

2017: Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Seit 2011 zeigen sich in Bezug auf die Internetfähigkeiten folgende Entwicklungen:

- Im Durchschnitt schätzen die Internetnutzer in der Schweiz ihre Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet seit 2011 immer besser ein, wobei diese Selbsteinschätzung im Jahr 2015 etwas niedriger war als in den Jahren davor und danach.
- Dieser Anstieg ist im Durchschnitt bei den Männern (+0.26 Skalenpunkte) stärker ausgeprägt als bei den Frauen (+0.15 Skalenpunkte).
- In Bezug auf die Entwicklung der Selbsteinschätzung der eigenen Internetfähigkeiten zeigen sich bedeutsame Unterschiede im Hinblick auf das Alter der Befragten: Die Internetfähigkeiten der Altersgruppen 14–19 und 20–29 steigen seit 2011 kontinuierlich an (+0.44 bzw. +0.54 Skalenpunkte). Auch die 30- bis 49- bzw. die 50- bis 69-Jährigen schätzen ihre Internetfähigkeiten im Jahresvergleich tendenziell besser ein (+0.19 bzw. +0.08 Skalenpunkte), wobei die Einschätzung im Jahr 2015 in diesen beiden Gruppen etwas geringer war.
- Die Internetfähigkeiten der Befragten über 70 Jahre entwickeln sich in einem anderen Muster: Diese Gruppe schätzte ihre Internetfähigkeiten im Jahr 2011 am höchsten ein, woraufhin die Einschätzung 2013 stark sank und 2015 und 2017 wieder anstieg, das Niveau von 2011 aber nicht wieder erreicht hat (insgesamt –0.11 Skalenpunkte).

Internetfähigkeiten steigen bei jüngeren Nutzern kontinuierlich an

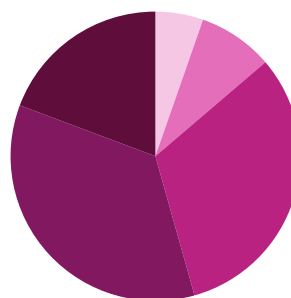
4.2 Einbindung in die Informationsgesellschaft

Neben den Internetfähigkeiten zeigen sich auch hinsichtlich des Zugehörigkeitsgefühls zur Informationsgesellschaft Bruchlinien in der Schweizer Bevölkerung.

Abbildung 24: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft

Fühlen Sie sich in diese neue Informationsgesellschaft eingebunden?

- stimme gar nicht zu
- stimme eher nicht zu
- neutral
- stimme eher zu
- stimme stark zu



Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

- Obwohl das Internet in der Schweiz sehr weit verbreitet ist, fühlen sich nicht alle in die Informationsgesellschaft eingebunden. Lediglich jeder fünfte Schweizer (19%) fühlt sich vollkommen in die Informationsgesellschaft eingebunden. Gemeinsam mit jenen, die sich eher eingebunden fühlen (35%), bilden sie damit die Mehrheit der Bevölkerung (54%). 13% der Schweizer Bevölkerung fühlen sich nicht oder eher nicht in die Informationsgesellschaft eingebunden. Ein Drittel der Bevölkerung ist

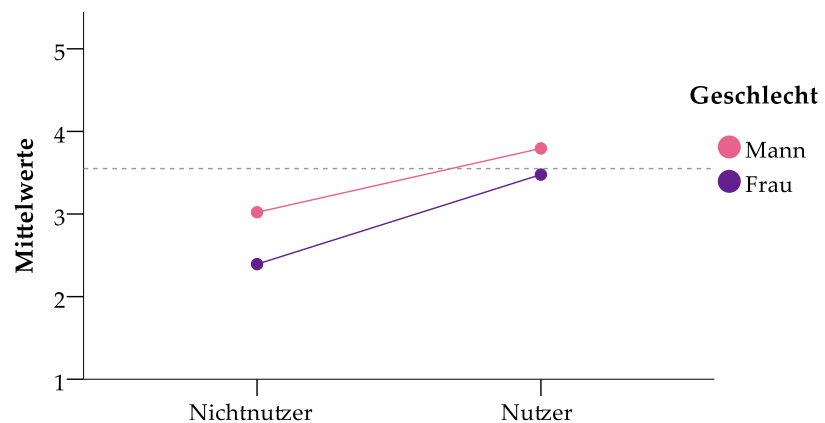
13% fühlen sich (eher) nicht in die Informationsgesellschaft eingebunden

neutral (32%). Der Mittelwert der Gesamtbevölkerung (3.55) liegt signifikant höher als die Skalenmitte (3).

Das Gefühl der Einbindung in die Informationsgesellschaft variiert mit der Internetnutzung der Befragten: Während sich 58% der Internetnutzer in der Schweiz der Informationsgesellschaft zugehörig fühlen, sind es bei den Nichtnutzern nur 18%.

In den Abbildungen 25–27 werden die Antworten der Befragten durch Mittelwerte auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme stark zu) ausgewiesen.

Abbildung 25: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetnutzung und Geschlecht

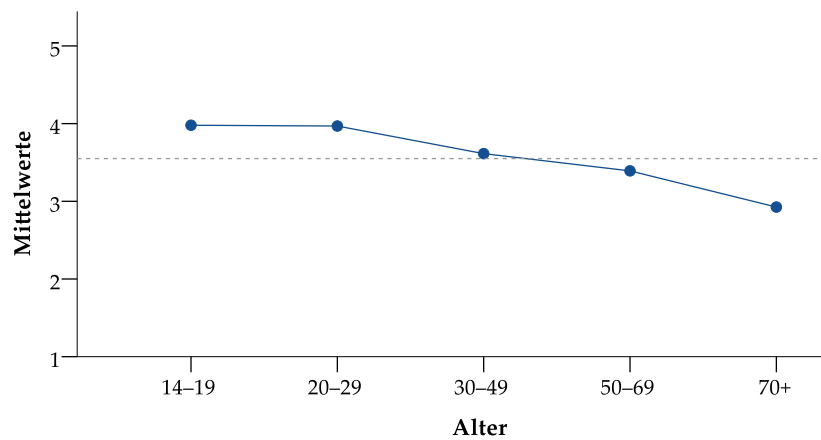


Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.
Referenzlinie: Mittelwert für die Gesamtbevölkerung (3.55).

Internetnutzer und Männer fühlen sich stärker eingebunden als Nichtnutzer und Frauen

- Männliche Internetnutzer fühlen sich mehr in die Informationsgesellschaft eingebunden (63% Zustimmung) als weibliche (46%), was sich auch in signifikanten Mittelwertsunterschieden widerspiegelt.
- Unter Nichtnutzern ist der Geschlechterunterschied noch stärker: Frauen, die das Internet nicht nutzen, fühlen sich deutlich weniger stark in die Informationsgesellschaft eingebunden als männliche Nichtnutzer.

Abbildung 26: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Alter



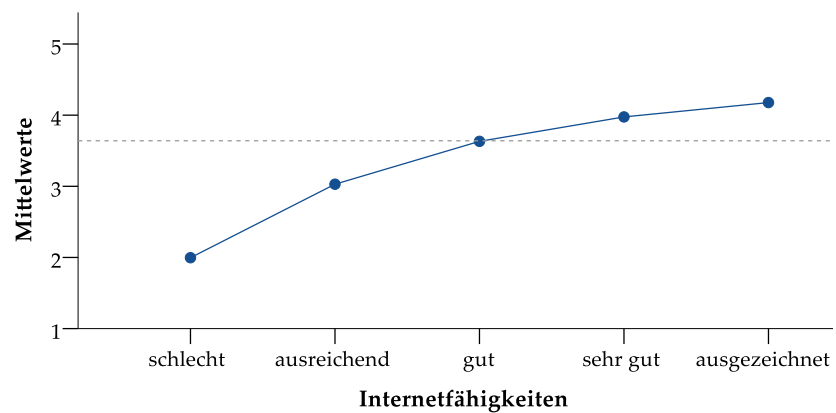
Datenbasis: n=1120, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.
Referenzlinie: Mittelwert für die Gesamtbevölkerung (3.55).

- Das Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft ist bei jüngeren Internetnutzern deutlich stärker ausgeprägt als bei älteren. Drei Viertel (73%) der 14- bis 19-jährigen Befragten fühlen sich der Informationsgesellschaft zugehörig. Auch bei den 20- bis 29-Jährigen (71%) und den 30- bis 49-Jährigen (58%) ist es noch eine deutliche Mehrheit. In der Altersgruppe 50–69 sinkt dieser Anteil auf 47% und weniger als ein Drittel (29%) der über 70-jährigen Internetnutzer in der Schweiz fühlt sich in die Informationsgesellschaft eingebunden.
- Die gefühlte Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft liegt bei über 50-Jährigen unter dem Bevölkerungsdurchschnitt. Insgesamt zeigt sich eine stetige Abnahme mit dem Alter.
- Das Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft steigt auch mit dem Bildungsgrad: Während sich 47% der Schweizer Internetnutzer mit niedrigem bzw. 50% mit mittlerem Bildungsstand der Informationsgesellschaft zugehörig fühlen, liegt dieser Anteil bei den Hochgebildeten bei zwei Dritteln (65%).

Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft sinkt mit dem Alter

Gefühl der Eingebundenheit steigt mit der Bildung

Abbildung 27: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetfähigkeiten



Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.
Referenzlinie: Mittelwert für alle Internetnutzer (3.64).

- Darüber hinaus steigt das Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft mit der Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten an: Während das Gefühl der Eingebundenheit bei Nutzern mit schlechten oder ausreichenden Internetfähigkeiten unterdurchschnittlich ist, fühlen sich Nutzer mit guten bis ausgezeichneten Fähigkeiten bedeutend stärker der Informationsgesellschaft zugehörig.
- Im Jahr 2017 fühlen sich gleich viele Menschen in die Informationsgesellschaft eingebunden (54%) wie noch 2015 (53%).³

4.3 Digitales Wohlbefinden

Digitales Wohlbefinden neu im WIP-CH 2017

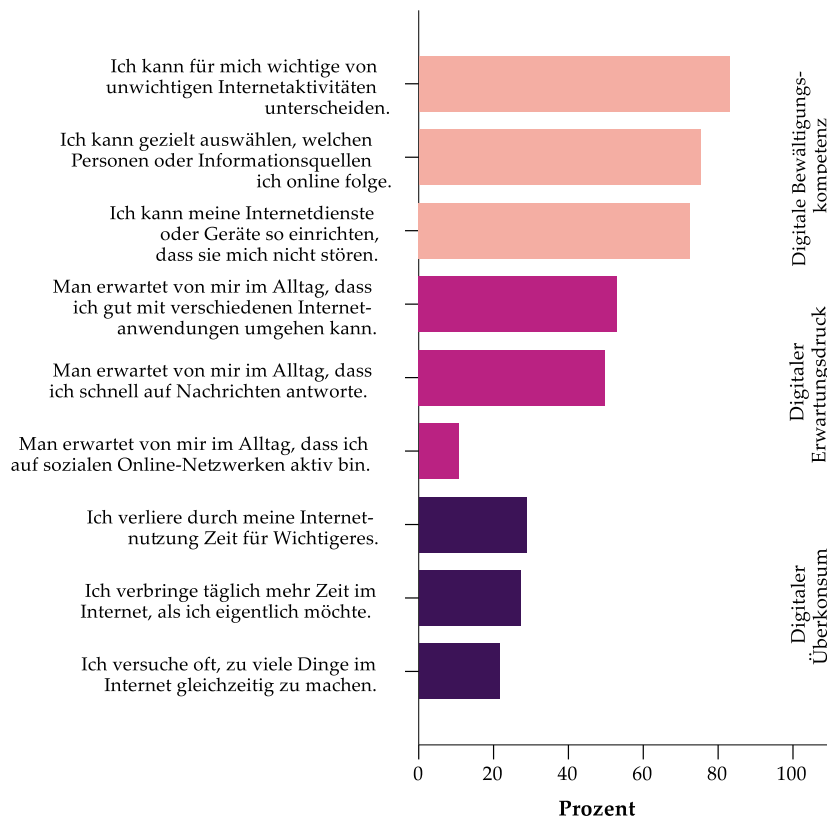
Die Schweizer Bevölkerung wurde 2017 erstmals auch zu Schwierigkeiten im Umgang mit dem Internet im Alltag befragt. Das Internet hat das gesellschaftliche Zusammenleben fundamental verändert. So geht das alltägliche Leben im digitalen Zeitalter unter anderem mit Erwartungen anderer Personen an die eigene Online-Aktivität einher und stellt neue Herausforderungen an den persönlichen Umgang mit dem Internet.

In diesem Zusammenhang werden im Folgenden drei Aspekte behandelt, die jeweils mithilfe dreier Fragen erhoben wurden: Zunächst misst die *digitale Bewältigungskompetenz*, inwiefern Internetnutzer sich in der Lage fühlen, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten zu unterscheiden, gezielt auszuwählen, welchen Personen oder Informationsquellen sie online folgen und Internetdienste und Geräte so einrichten

³ Ein direkter statistischer Vergleich mit den Vorjahren 2011 und 2013 ist aufgrund einer Skalenänderung in der Abfrage des Zugehörigkeitsgefühls nicht möglich. Vergleichende Analysen mit standardisierten Werten zeigen jedoch einen Trend hin zu einem verstärkten Gefühl der Einbindung in der Schweizer Bevölkerung.

können, dass sie nicht stören. Im Rahmen des *digitalen Erwartungsdrucks* wurden die Internetnutzer in der Schweiz gefragt, ob sie das Gefühl haben, dass von ihnen erwartet wird, im Alltag schnell auf Nachrichten zu antworten, mit verschiedenen Internetanwendungen umgehen zu können oder auf sozialen Online-Netzwerken aktiv zu sein. Der dritte bedeutsame Aspekt in diesem Zusammenhang ist der *digitale Überkonsum*. Konkret wurden die Internetnutzer gefragt, wie stark sie glauben, durch ihre Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren, täglich mehr Zeit im Internet zu verbringen, als sie eigentlich möchten oder oft versuchen, zu viele Dinge im Internet gleichzeitig zu machen. Abbildung 28 zeigt, wie viel Prozent der Schweizer Internetnutzer den entsprechenden Aussagen jeweils zustimmen.

Abbildung 28: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzern



Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Die grosse Menge an Informationen und Daten, die heute online zugänglich ist, erfordert von Nutzern unterschiedliche digitale Bewältigungskompetenzen:

- Die Schweizer Internetnutzer schätzen ihre Fähigkeiten im Umgang mit Herausforderungen des digitalen Zeitalters mehrheitlich als gut ein. 83% sind der Meinung, für sie wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können. Während die grosse Mehrheit der 14-

Selbsteinschätzung der digitalen Bewältigungskompetenz hoch

bis 49-Jährigen (80–87%) angibt, dazu in der Lage zu sein, ist es bei den über 70-Jährigen nur noch die Hälfte (50%).

- Des Weiteren geben drei Viertel der Internetnutzer an (75%), gezielt auswählen zu können, welchen Personen oder Informationsquellen sie online folgen. Dabei gelingt dies jüngeren Befragten (85% bei den 14- bis 19-Jährigen, 76% bzw. 75% in den Gruppen 20–29 bzw. 30–49) besser als älteren (44% in der Gruppe ab 70 Jahren).
- Darüber hinaus sind etwas weniger als drei Viertel der Schweizer Internetnutzer (73%) der Meinung, Internetdienste oder Geräte so einrichten zu können, dass sie sie nicht stören.

Die Schweizer Internetnutzer wurden zudem zu ihrem Befinden bezüglich eines digitalen Erwartungsdrucks in ihrem sozialen Umfeld befragt:

- Etwas mehr als die Hälfte der Internetnutzer in der Schweiz glaubt, dass von ihnen erwartet wird, gut mit verschiedenen Internetanwendungen umgehen zu können (53%), während ein Viertel (25%) dem nicht zustimmt. Auch hier zeigen sich bedeutsame Altersunterschiede: Je älter die Befragten sind, desto weniger haben sie das Gefühl, dass von ihnen erwartet wird, gut mit verschiedenen Internetanwendungen umgehen zu können: Bei den 14- bis 19-Jährigen stimmen 69% dieser Aussage zu, in der ältesten Gruppe (ab 70 Jahren) nur 18%. Es zeigt sich zudem, dass hochgebildete Befragte (62%) deutlich häufiger der Meinung sind, gut mit Internetanwendungen umgehen können zu müssen als Internetnutzer mit einem mittleren (42%) oder niedrigen (39%) Bildungsstand.
- Die Hälfte der Internetnutzer in der Schweiz (50%) hat das Gefühl, dass von ihnen im Alltag erwartet wird, schnell auf Nachrichten zu antworten. Etwas mehr als ein Fünftel der Nutzer (22%) empfindet dies nicht so. Es fällt auf, dass vor allem jüngere Internetnutzer das Gefühl haben, schnell auf Nachrichten antworten zu müssen: Während 6 von 10 der 14- bis 19-Jährigen zustimmen (60%), sinkt dieser Zustimmungswert mit steigendem Alter und ist bei den über 70-Jährigen nur noch halb so gross (32%). Niedrig- und Mittelgebildete unterscheiden sich bezüglich der Zustimmung zu dieser Frage kaum (37% bzw. 40%), jedoch hat ein deutlich grösserer Teil der Hochgebildeten (58%) das Gefühl, im Alltag schnell auf Nachrichten antworten zu müssen.
- Nur einer von zehn Schweizer Internetnutzern (11%) ist der Meinung, dass von ihm oder ihr erwartet wird, auf sozialen Online-Netzwerken aktiv zu sein. Sieben von zehn Schweizer Internetnutzern (69%) spüren diesen Druck hingegen nicht. Auch hier stimmen die jüngeren Befragten deutlich häufiger zu (27% in der Altersgruppe 14–19 bzw. 16% in der Altersgruppe 20–29) als die älteren Befragten ab 30 Jahren (5–7%). Im Gegensatz zu den beiden vorangehenden Fragen zeigt sich hier ein gegenteiliger Effekt des Bildungsgrads: Internetnutzer mit niedrigem

Junge und Niedriggebildete fühlen sich bei Internetnut- zung unter Druck

Bildungsstand (17%) haben häufiger das Gefühl, dass von ihnen erwartet wird, auf sozialen Online-Netzwerken aktiv zu sein als solche mit einem mittleren (9%) oder hohen (7%) Bildungsgrad. Über drei Viertel (76%) der Hochgebildeten verneint dies.

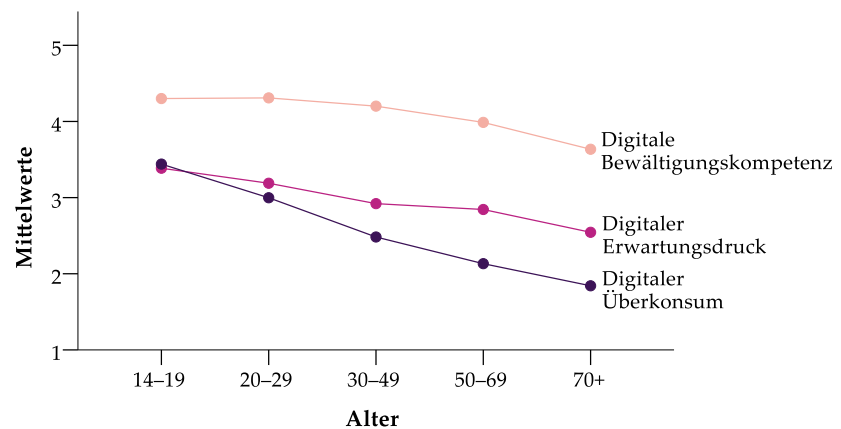
Die Fragen zur Einschätzung des Umfangs ihrer eigenen Internetnutzung führen zu folgenden Erkenntnissen:

- 29% der Internetnutzer in der Schweiz glauben, durch ihre Internetnutzung Zeit für wichtigere Dinge zu verlieren. Für 46% ist dies hingegen kein Problem. 60% der 14- bis 19-Jährigen geben an, durch ihre Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren. Während die 20- bis 29-Jährigen (36%) noch über dem Bevölkerungsdurchschnitt liegen, stimmen der Aussage bei den älteren Befragten deutlich kleinere Anteile zu (26% bei den 30- bis 49-Jährigen, 17% bzw. 15% in der Gruppe 50–69 bzw. ab 70 Jahren). Auch diese Nebenwirkung der digitalen Zeit ist bei Internetnutzern mit niedrigem Bildungsgrad (37%) stärker verbreitet als bei denjenigen mit mittlerem (25%) oder hohem Bildungsgrad (23%).
- Über ein Viertel (27%) der Schweizer Internetnutzer berichtet, mehr Zeit online zu verbringen, als sie eigentlich möchten. Gut die Hälfte der Nutzer (54%) verneint dies. Diese nach eigenem Ermessen zu starke Nutzung des Internet tritt überwiegend bei den jüngeren Befragten häufig auf (62% bei den 14- bis 19-Jährigen bzw. 42% bei den 20- bis 29-Jährigen) und nimmt mit höherem Alter zunehmend ab (7% in der Altersgruppe ab 70 Jahren). Während nur 23% der Internetnutzer mit mittlerem oder hohem Bildungsstand das Gefühl haben, zu viel Zeit online zu verbringen, ist dies bei denjenigen mit niedrigem Bildungsstand ein Drittel (33%).
- Während jeder fünfte Internetnutzer (22%) angibt, oft zu versuchen, im Internet viele Dinge gleichzeitig zu machen, verneinen dies 59%. Während 2 bis 4 von 10 Befragten bis 49 Jahre dem zustimmen (41% in der Gruppe 14–19, 31% in der Gruppe 20–29, 23% in der Gruppe 30–49), liegen die älteren Internetnutzer in der Schweiz deutlich unter dem Durchschnitt (10% in der Gruppe 50–69, 7% in der Gruppe ab 70 Jahren). Auch dieses Problem tritt zudem bei den Niedriggebildeten (23%) häufiger auf als bei denjenigen mit mittlerem oder hohem Bildungsstand (je 19%).

Niedriggebildete am stärksten von digitalem Überkonsum betroffen

Ein Viertel der Nutzer verbringt mehr Zeit im Internet als gewollt

Abbildung 29: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzern nach Alter



Datenbasis: n=1013, Internetnutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2017.

Überkonsum und Erwartungsdruck bei älteren Nutzern tiefer

– Insgesamt zeigt sich, dass das Gefühl, einem digitalen Erwartungsdruck ausgesetzt zu sein, mit dem Alter sinkt und bei den jüngsten Internetnutzern in der Schweiz am stärksten verbreitet ist. Das heisst, dass jüngere Befragte stärker das Gefühl haben, dass von ihnen im Alltag erwartet wird, dass sie schnell auf Nachrichten antworten, auf sozialen Online-Netzwerken aktiv sind und mit verschiedenen Internetanwendungen umgehen können. Die entsprechenden Ergebnisse sind in der obenstehenden Abbildung als Mittelwerte auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme stark zu) dargestellt. Dabei ist festzuhalten, dass der Druck, auf sozialen Online-Netzwerken aktiv zu sein, in allen Altersgruppen als deutlich schwächer wahrgenommen wird als das Gefühl, schnell auf Nachrichten antworten und gut mit Internetanwendungen umgehen zu müssen. Ebenso gilt, dass jüngere Befragte häufiger Merkmale eines gefühlten digitalen Überkonsums aufweisen als ältere. Sie glauben folglich öfter, zu viel Zeit online zu verbringen, aufgrund ihrer Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren und online oft zu viele Dinge gleichzeitig zu machen.

Junge besser in der Lage, digitale Informationsflut zu bewältigen

– Trotz dieser Tendenzen zeigt sich gleichzeitig, dass jüngere Befragte tendenziell das Gefühl haben, besser in der Lage zu sein, die digitale Informations- und Datenflut zu bewältigen. Dementsprechend geben jüngere Befragte öfter an, ihre Geräte so einstellen zu können, dass sie sie nicht stören, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können, sowie entscheiden zu können, welchen Informationsquellen oder Personen sie online folgen.

World Internet Project – Switzerland

Die Abteilung Medienwandel & Innovation des IPMZ der Universität Zürich ist seit Herbst 2010 Schweizer Länderpartner des World Internet Project (WIP). Das WIP ist ein internationales, kollaboratives Wissenschafts-Projekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Es ist am Center for the Digital Future der Annenberg School for Communication an der University of Southern California (USC) in Los Angeles angesiedelt und wird von Prof. Jeff Cole international koordiniert. Heute hat das WIP Universitäten und Forschungsinstitutionen in über 30 Ländern als Partner, u.a. in Italien, Frankreich, Schweden, Spanien, Portugal, Belgien, Grossbritannien, Ungarn, Singapur, China, Indonesien, Chile, Australien und Russland.

Das WIP verfolgt das Ziel, unabhängige und international vergleichbare Langzeitdaten zur Internetentwicklung zu gewinnen. Im Zentrum der Forschung stehen die Verbreitung und die Nutzung des Internet sowie die damit einhergehenden sozialen, politischen und ökonomischen Implikationen. Das WIP produziert eine Vielfalt wissenschaftlicher Publikationen und veranstaltet jährliche Konferenzen. Die Forschungsergebnisse werden mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien sowie der interessierten Zivilgesellschaft geteilt.

Die Relevanz des WIP ergibt sich durch eine Reihe qualitativer Spezifika:

- Die Kombination aus internationaler Vergleichbarkeit und Langzeitcharakter, wodurch sich sowohl allgemeine Veränderungstrends als auch die Besonderheiten der Internetentwicklungen in den WIP-Teilnehmerländern erfassen lassen.
- Die kombinierte Erhebung von Verhaltensdaten (Was wird wie intensiv genutzt?) und von Einschätzungen (Welche Auswirkungen hat die Internetnutzung im privaten, beruflichen und politischen Bereich?), wodurch sich aussagekräftige Zusammenhänge analysieren lassen.
- Die Kombination aus dem international standardisierten Kernfragebogen und einer jeweils länderspezifischen Erweiterung, wodurch bedarfsabhängig nationale Schwerpunkte in der Befragung gesetzt werden können.
- Die Einbeziehung von Nutzern und Nichtnutzern in die Befragung, wodurch sich erweiterte Analysemöglichkeiten ergeben, etwa zur Frage der Digitalen Spaltung (Digital Divide).

Die Schweiz hat 2017 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum vierten Mal eine repräsentative WIP-Befragung durchgeführt und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internetnutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

**International vergleichbare
Langzeitdaten zu sozialen,
politischen und ökonomi-
schen Implikationen der In-
ternetentwicklung**

**World Internet Project –
Switzerland 2011–2017**

Methodischer Steckbrief

Repräsentative Befragung der Schweizer Bevölkerung

Methodisch handelt es sich bei der WIP-Studie um eine repräsentative Befragung der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren auf Basis einer Zufallsstichprobe, die periodisch wiederholt wird. Wie in anderen Ländern bereits praktiziert, wurde auch in der Schweiz der international standardisierte WIP-Fragebogen durch einen länderspezifischen Fragenkatalog durch die Abteilung für Medienwandel & Innovation des IPMZ ergänzt. Die Untersuchung 2017 wurde als Telefonbefragung (CATI – Computer Assisted Telephone Interview) durch das Markt- und Sozialforschungsunternehmen DemoSCOPE vom 17. Mai bis 24. Juni 2017 dreisprachig in der Schweiz durchgeführt. Wie bereits 2015 wurde 2017 ein 2-Schichten-Stichprobenmodell verwendet, mit dem auch Personen aus Haushalten ohne (eingetragenes) Festnetz über Mobilnummern erreicht werden konnten.

Festnetz- und Mobil-Befragung von 1'120 Personen

Im Unterschied zu reinen Online-Befragungen ermöglicht die CATI-Befragung sowohl Internetnutzer als auch Nichtnutzer zu erfassen. Die Festnetz-Stichprobe umfasst 888 Personen, über Mobilnummern wurden 232 Personen befragt. Die Gesamtstichprobe von 1'120 Personen ist repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren nach Alter, Geschlecht, Erwerbstätigkeit und den drei Sprachregionen (deutschsprachige, französischsprachige und italienischsprachige Schweiz).

Mit der Anzahl der Befragten wird ein maximales Konfidenzintervall von ± 2.93 Prozentpunkten auf 95-prozentigem Konfidenzniveau erreicht. Die Stichprobe wurde leicht disproportional erhoben, damit auch für die italienischsprachige Schweiz statistische Auswertungen erfolgen können. Um diese regionale Disproportion auf die Grundgesamtheit auszugleichen, wurden die Daten auf die realen Verhältnisse gewichtet.

Die Interviewdauer betrug im Durchschnitt 29 Minuten.

Realisierte Interviews in absoluten Zahlen:

Alter	Total	D-CH	W-CH	I-CH
14–19	93	63	20	10
20–29	166	118	36	12
30–49	360	239	78	43
50–69	341	231	68	42
70–94	160	99	33	28
	1120	750	235	135

Weiterführende Literatur

- Bauer, J.M. & Latzer, M. (Hrsg.) (2016). *Handbook on the economics of the Internet*. Cheltenham, UK: Edward Elgar.
- Büchi, M. & Vogler, F. (2017). Testing a digital inequality model for online political participation. *Socius: Sociological Research for a Dynamic World*, 3, 1–13. <http://doi.org/10.1177/2378023117733903>
- Büchi, M., Just, N., & Latzer, M. (2016). Modeling the second-level digital divide: A five-country study of social differences in Internet use. *New Media & Society*, 18(11), 2703-2722. <http://doi.org/10.1177/1461444815604154>
- Büchi, M., Just, N., & Latzer, M. (2017). Caring is not enough: The importance of Internet skills for online privacy protection. *Information, Communication & Society*, 20(8), 1261-1278. <http://doi.org/10.1080/1369118X.2016.1229001>
- Just, N., Büchi, M., & Latzer, M. (2017): A blind spot in public broadcasters' discovery of the public: How the public values public service. *International Journal of Communication*, 11, 992-1011.
- Just, N., Latzer, M., Metreveli, S., & Saurwein, F. (2013). Switzerland on the Internet: An overview of diffusion, usage, concerns and democratic implications. *Studies in Communication Sciences (SComS)*, 13(2), 148–155. <https://doi.org/10.1016/j.scoms.2013.11.002>
- Latzer, M., Büchi, M., Festic, N., & Just, N. (2017). Internet und Politik in der Schweiz 2017. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2017. Zürich: Universität Zürich. http://mediachange.ch/media/pdf/publications/Internet_und_Politik_2017.pdf
- Latzer, M., Büchi, M., Festic, N., & Just, N. (2017). Internetanwendungen und deren Nutzung in der Schweiz 2017. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2017. Zürich: Universität Zürich. http://mediachange.ch/media/pdf/publications/Anwendungen_Nutzung_2017.pdf
- Latzer, M., Büchi, M., Festic, N., & Just, N. (2017). Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung in der Schweiz 2017. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2017. Zürich: Universität Zürich. http://mediachange.ch/media/pdf/publications/Vertrauen_Sorgen_2017.pdf
- Das Video zum Medienwandel in der Schweiz (2014) ist unter <http://mediachange.ch> abrufbar.